

Mog

m

1959

n. v.

Roth

King. Santa. Golubok.
1959. 1. 10.
Mog. 1959.

Stadtbibliothek Mainz



36-00565911

*Heidelberg 1899. Dr. F. Heidenheimer, Mainz.
1900.
Neue Mitteilungen aus dem Gebiete
historisch antiquarischer Forschung
herausgegeben von dem Thüringisch-sächsischen
Verein in Jena. Jahrgang 1900. —*

Wissenschaftl. Mitteilungen.

Thüringisch-Sächsische Gelehrte des XV.—XVI. Jahr-
hunderts in Mainzer Diensten.

Mitteilung von Archivar F. W. E. Roth-Wiesbaden.

Der rege Aufschwung der Wissenschaften durch den Humanismus und die Ausbreitung des Buchdrucks führte zum Austausch der Geister seit Mitte des XV. Jahrhunderts. Die Mainzer und rheinischen Studenten suchten an den grossen geistigen Centralen Heidelberg, Erfurt und Leipzig geistige Ausbildung und fanden auch dort Lebensarbeit und Beschäftigung, wiederum fanden Thüringer und Sachsen in ihrer Heimat auf den Hochschulen vorgebildet den Weg nach Mainz, dem Sitz des ersten Kurfürsten und des Reichskanzleramts. Einige solcher Männer habe ich biographisch nachstehend nach gedruckten und ungedruckten Quellen vorgeführt und in dieser Zeitschrift dem Druck bestimmt, damit auch die auswärts thätig gewesenen Thüringer und Sachsen den Heutlebenden näher treten mögen. Sind es gerade auch keine Geister ersten Ranges, so gehören dieselben doch zur geistigen Bewegung ihrer Zeit und vergegenwärtigen den Arbeiteraustausch geistiger Gebiete zu ihrer Zeit. Es sind nach der Richtung des Ursprungslandes meist Vertreter der Scholastik und des Rechts, und wohl auch solche, denen der Boden der Heimat nach Ausbreitung der Reformation zu Hause nicht mehr so behagte als das katholisch fühlende Mainz. Wir hätten in dieser Entfremdung dann auch noch einen Beitrag zur

121.596



kat

Socialfrage der damaligen Zeit, in der die Religion eine Hauptsache war.

I. Johann Bertram 1463—1515.

Bertram war zu Naumburg a. d. S. geboren. Seine Eltern hiessen Hans und Helena.¹⁾ Sein Lehrer zu Naumburg war Georg Molitor (Müller). In den Anfangsgründen der Wissenschaften vorgebildet bezog Bertram die Universität Erfurt, um sich der Philosophie zu widmen. Durch treffliche Geistesgaben überflügelte er bald alle Studierende der Philosophie und Theologie zu Erfurt.²⁾ Als Magister der Philosophie und der Künste, sowie Lizentiat der heil. Schrift war er Professor zu Erfurt geworden und bekam als Pfarrer der Kirche von St. Michael zu Erfurt das Rektorat der Hochschule am 18. Oktober 1481 übertragen. Während des Rektorats ward er Doktor zu Erfurt.³⁾ Bertram folgte einem Ruf des Kurfürsten von Mainz als Professor nach Mainz an die neu begründete Hochschule und zwar für Lesung des geistlichen Rechts, wobei er die Lektoralpfründe im Alexanderstift zu Aschaffenburg als Lebensunterhalt erhielt. Dieses geschah am 15. September 1483.⁴⁾ Bertram blieb über dreissig Jahre zu Mainz, vertauschte diese Professur mit einer solchen der Theologie und hatte wiederum zeitweise beide zu versehen. Zeitweise war er Dekan der theologischen Fakultät und 1487 Rektor der Hochschule.⁵⁾ In einem Schreiben Bertrams an Kurfürst Berthold von Mainz, das den Nicolaus Fink aus Lorch, Professor zu Mainz für eine Stiftsherrenstelle am St. Leonhardstift zu Frankfurt a. M., sowie als Professor

1) Vgl. unten. 2) Pantaleon, *prosopographia*. Basel 1565. S. 462. Woher Pantaleon diese Angaben hatte, ist unbekannt, sie bieten aber keineswegs Unwahrscheinliches. Bertram ward am 29. Sept. 1463 immatrikuliert. Weissenborn I. S. 299. — 3) Weissenborn, *Erfurter Matrikel* I. S. XXVII. vgl. I, S. 387. — 4) Knodt, *hist. univ. Mog.* S. 3. — 5) Ebenda S. 3.

empfahl, heisst er *art. magister et sacrae theologiae professor, facultatis theologiae ordinarius et decanus* im Jahr 1488, er hatte mithin nach Rücktritt vom Rektorat das Dekanat der theologischen Fakultät übernommen.¹⁾ Bereits 1488 war Bertram Dompfarrer zu Mainz, da er in einem Kommissionsschreiben aus diesem Jahr, das ihm die Visitation des Frankfurter Katharinenklosters auftrag, Dompfarrer genannt²⁾ ist; er war somit Nachfolger des Dompfarrers Johann Vilhauer. Am 4. Januar 1486 ernannte Kurfürst Berthold von Mainz den Alexander Dietherich, Professor der Rechte, Theoderich Gresemund von Meschede, Professor der Medizin, Andreas Eler, Professor in artibus und den Bertram zu Büchercensoren über das Erzstift Mainz.³⁾ Am 17. November 1489 wohnte Bertram der Erhebung der Gebeine der Hildegardis, Äbtissin von Rupertsberg mit dem Mainzer Generalvikar Wolfgang Nothafft von Bicken; Mainzer Domherrn im Kloster Rupertsberg bei Bingen bei.⁴⁾ Am 17. Juni 1492 hatte Berthold durch beide und andere Männer das Kloster Rupertsberg visitieren lassen.⁵⁾ Kaiser Max I. erliess am 6. August 1495 eine Reichsverordnung gegen Gotteslästerung und frevelhaftes Schwören,⁶⁾ welche Kurfürst Berthold am 11. August 1495 durch den Mainzer Dompfarrer Bertram von der Domkanzel herab bekannt machen liess.⁷⁾

Bertram spielte auch in dem Reuchlinschen Streit eine Rolle. Am 12. August 1510 hatte Kurfürst Uriel von Mainz von Aschaffenburg aus an Reuchlin geschrieben und um

1) Archiv d. hist. Vereins von Unterfranken etc. XXVI. S. 259. —

2) Severus, *parochiae Mogunt.* S. 6. — 3) Joannis, *rer. Mog.* I. S. 798. Gudenus, *codex IV.* S. 473. Weiss, *Berthold von Henneberg.* S. 46. —

4) Roth, *Geschichtsquellen I.* 2, S. 208, woselbst weitere Literatur. —

5) Joannis I. S. 194, 205. Weiss, *Berthold von Henneberg.* S. 32. —

6) Worms, 6. August 1495. Müller, *Reichstagstheatrum II.* S. 467. —

7) Severus Ms.

dessen Gutachten wegen der Judenbücher ersucht.¹⁾ Uriel gab am 14. August 1510 der theologischen Fakultät zu Mainz, vertreten durch deren Dekan Bertram und deren Regens Hermann Ortliep genannt Hess gleichen Auftrag.²⁾ Am 6. Oktober 1510 schickte Reuchlin sein Gutachten: „Ratschlag, ob man den Juden alle ihre Bücher nehmen, abthun und verbrennen soll“ ein.³⁾ Reuchlin war in seinem Gutachten gegen die Judenbücher geteilter Ansicht,⁴⁾ gegen dieselben sprach sich das Mainzer Gutachten aus.⁵⁾ An der Abfassung desselben hatte Bertram hervorragenden Anteil. Kurfürst Uriel schickte am 29. Oktober 1510 die Gutachten der Hochschulen zu Mainz, Cöln, Erfurt und Heidelberg, sowie des Hochstraten zu Cöln und des Reuchlin mit einem Schreiben an den Kaiser Max; er selbst war mit den Mainzern und Cölnern gegen die Judenbücher.⁶⁾ Der Kaiser wollte nach einem Schreiben vom 11. Januar 1511 die Angelegenheit den Reichsständen vorlegen. Als dieses geschehen, blieb die Sache ruhen, die Juden erhielten ihre beschlagnahmten Bücher zurück.⁷⁾ Das Gutachten Reuchlins prüften nach dessen Eingang in Mainz Dr. Hermann (Ortliep) Hess, Magister Rucker I. U. D., Bartholomäus (Zehender) Domprediger und Magister Georg (Zobel, Probst in Neumark) Lizentiat und Stiftsherr zu Liebfrauen in Mainz. Dr. Johann Pfefferkorn, der Gegner der Judenbücher, erfuhr von Reuchlins Ansicht und fasste einen leidenschaftlichen Zorn gegen diesen,⁸⁾ da das Gutachten Reuchlins alle Schritte gegen die Juden unmöglich

1) Geiger, Briefwechsel Reuchlins in Bibliothek des literar. Vereins zu Stuttgart. 126. Bd. S. 127. Nr. CXXI. vgl. Geiger, Reuchlin S. 226. — 2) Severus Ms. nach dem arch. regiminale Mogunt. — 3) Geiger, Reuchlin S. 227. — 4) Ebenda S. 227—233. — 5) Pridie cal. Nov. 1510. Geiger, Reuchlin S. 234. — Nach Severus Ms. ist dieses Gutachten vom Oktober 1510, was chronologisch besser passt. — 6) Geiger, Reuchlin S. 237. — 7) Ebenda S. 239. — 8) Defensio Pepericorni bei Böcking, opera Hutteni S. 103. — Geiger, Reuchlin S. 243.

machte. Pfefferkorn griff den Reuchlin in einer zu Mainz gedruckten und 1511 in der Frankfurter Aprilmesse ausgegebenen Schrift „Handspiegel“ an.¹⁾ Reuchlin schrieb dagegen den „Augenspiegel“, worauf Hochstraten als Ketzermeister den Reuchlin auf den 15. September 1511 nach Mainz vorladen liess. Reuchlin erschien nicht persönlich, sondern sandte einen Vertreter. Richter in der Sache waren Johann Monasterii, Johann Bertram, Diether Vectoris, Bartholomaeus Zehender und Conrad Weidmann, alle Professoren zu Mainz.²⁾ Der Mainzer Domdekan und das Capitel sahen Hochstratens Vorgehen als Eingriff in ihre Gerichtsbarkeit an und verwandten sich für Reuchlin. Am 27. September 1513 schrieben sie an Reuchlin, er möge nach Mainz kommen, da die Verhandlung auf den 12. Oktober vertagt sei.³⁾ Auch Kurfürst Uriel vertagte das Verfahren am 11. Oktober 1513 von Aschaffenburg aus.⁴⁾ So verlief die Sache unerledigt im Sande. Bertram ward wegen Teilnahme an den Verhandlungen gegen Reuchlin im Triumphus Reuchlini als Gegner Reuchlins⁵⁾ und in den *epistolae obscurorum virorum* verspottet.⁶⁾ Das Erscheinen dieser Angriffe dürfte Bertram wohl nicht mehr erlebt haben, denn er starb am 6. Februar 1515 zu Mainz und ward in der Peterskirche beigesetzt. Seine Grabinschrift sagte: Anno domini M. D. XV. die vero VIII. idus Februarii obiit venerabilis dominus Joannes Bertram

1) Geiger, Reuchlin S. 293. — 2) Severus Ms. ex archivo regiminali. Geiger, Reuchlin S. 292 ohne Nennung der Namen, die Severus zum ersten Mal vorbringt. — 3) Geiger, Briefwechsel Reuchlins S. 200. — 4) Geiger, Reuchlin S. 295. — 5) *Huc agit ingenti celebris Moguntia plausu — Urbis monstra suae, bene de Capnione mereri — Non nunc incipiens commotaque eiicit ira — Te Bertrame odio dignum caput omnia nisum — Omnia conatum, si quid convellere posses — De Capnione bono.* Vgl. Hutteni opera ed. Böcking III, S. 438. — 6) Ebenda S. 240, 30 als Peter Bertram. Vgl. index biograph. S. 314. Johann und Peter Bertram sind die nämliche Persönlichkeit.

de Numburg doctor theologiae et ordinarius etc. C. A. R. I. P.¹⁾ Durch seine Testamentsvollstrecker stiftete Bertram in den Mainzer Dom zur Präsenz 320 Pfund Kapital mit 16 Pfund Rente, welche an dem Todestag, Siebener und Dreissiger mit 4 und je 2 Pfund, ferner sechs Pfund zur Prim innerhalb der Osternoctave und je zwei Pfund auf den Montag und Dienstag nach Pfingsten zur Verteilung kommen sollten. Das Mainzer Dompräsenzbuch sagt hierüber: Anno domini MVCXV. obiit venerabilis et egregius vir dominus Johannes Bertram sacre theologie doctor, vicarius et cori ferrei plebanus, ecclesie sancti Petri extra muros Moguntinos canonicus, qui dedit per suos testamentarios CCCXX. libras, quibus sunt empte super redditibus precencie XVI. libre sic distribuende, hic in anniversario III. libre, in septimo II. libre, in tricesimo II. libre, sex libre ad primas infra octavas Pasche et II. libre secunda et tertia feriis post Penthecosten.²⁾ Dass Bertram zu St. Peter in Mainz beerdigt ward, ist dadurch begründet, dass derselbe dort Stiftsherr war.³⁾ Bertram war über dreissig Jahr Professor zu Mainz gewesen. Helwig rühmt dessen Kenntnisse im Griechischen und Hebräischen.⁴⁾ Abt Trithemius von Sponheim war mit Bertram persönlich bekannt und führt denselben in seinem Verzeichnis der Schriftsteller auf.⁵⁾ Bertram war ein hervorragender Lehrer und Seelsorger. Dem am 5. September 1493 zu Mainz gestorbenen Stiftsherrn von St. Peter, Doktor der Dekrete und Professor der Theologie Heinrich Kyslar zu Mainz, hielt er die Leichenrede.⁶⁾ Von seinem frommen Sinn sprechen dessen Stiftungen zu Mainz und zu Naumburg. Jedenfalls der St. Christofspfarrei zu Mainz angehörend, wandte er

1) Severus Ms., vergl. auch Severus, parochiae S. 159. — 2) Ms. der Mainzer Seminarbibl. Folio, Perg. 14.—15. Jahrh. — 3) Severus Ms. — 4) Ebenda nach Ms. Helwigs. — 5) De scriptoribus ecclesiast. S. 387. — Eysengrein, catalogus test. veritatis. Dillingen 1565. Blatt 182. — 6) Severus Ms.

dieser auch sein Wohlwollen zu. Am Hochaltar, St. Thomasaltar oder einem andern vom Pfarrer bestimmten Altar sollte tägliche Messe in dieser Kirche gehalten werden, zwei junge Naumburger, der eine Student der Rechte, der andere der Theologie, erhielten dreissig Goldgulden Rente und mussten diese Messe eine um die andere Woche halten oder halten lassen. Der Gebrauch begann in der Pfingstwoche 1516. Die Kirchenfabrik St. Christof besorgte Lichter, Ornat und Zugehör und empfing dafür 2 Goldgulden 18 Albus, sowie sechs Hennen Gülte jährlich. Hielt einer der Studenten die Messe nicht, so zahlte er der Fabrik der St. Christofskirche zwei Albus Strafe. Es ist gesagt, dass die Stiftung erfolgte *ex institutione eximii viri domini Johannis Bertram ex Numburg sacrae theologiae professoris, dum viveret, ordinarii lectoris eiusdem facultatis plusquam ad triginta annos, nunc sepulti ad s. Petrum extra muros Moguntinos.*¹⁾ Auch das Gedächtnis seiner Eltern bedachte Bertram. Am 2. März 1507 stiftete er im Aschaffener Stift für das Seelenheil des Johann Bertram Bürgers aus Naumburg und Helene Eheleute, sowie sich selbst der gemeinen Praesenz 44 rheinische Goldgulden.²⁾ Im Aschaffener Stiftsnekrolog findet sich der Eintrag, dass am 21. März 1507 Johann Bertram von Naumburg, Professor der Theologie zu Mainz und Stifftsherr zu Aschaffenburg, vier rheinische Goldgulden 12 Albus für Einschreibung in das Bruderschaftsbuch bezahlte.³⁾

Auch als Schriftsteller glänzte Bertram. Trithemius führt von ihm folgende Schriften auf:

In prologum biblie lib. I.

Collationes multae ad clerum lib. I. mithin Predigten.

1) Severus, parochiae S. 169. Knodt S. 4. — 2) Knodt S. 4 nach dem Aschaffener Stiftsnekrolog. — 3) Archiv d. hist. Vereins von Unterfranken XXVI. S. 259 Anm. Die dort wiedergegebene Anmerkung, der 6. Juni sei Bertrams Todestag, ist jedoch falsch.

De valore missarum lib. I., gewidmet dem Kurfürsten Berthold von Mainz.

Quaestiones variae et quaedam alia.¹⁾

Davon ward jedenfalls nichts gedruckt, die Handschriften aber sind verschollen. Die Stadtbibliothek zu Mainz besitzt zwar einen Wiegendruck ohne Angabe von Verfasser, Druckort, Jahr und Drucker aber mit dem Titel: *Libellus de venerabili sacramento seu de valore missarum ratione precii satisfactivi tam pro vivis tam pro mortuis, hoc est penarum debitarum sive hic sive in purgatorio exsolvendarum. Incipit feliciter,*²⁾ aber es lässt sich aus dem Kontext nicht nachweisen, dass Bertram der Verfasser ist, vielmehr scheint Urheber der Schrift Werner Rolevink von Laer, der einen *libellus de venerabili sacramento et valore missarum* schrieb, zu sein. Wir sehen, dass Bertram noch vollkommen auf scholastischem Boden wirkte, allein schon aus obigen Titeln, wenn nicht seine Teilnahme am Reuchlinschen Streite dieses offenbar machte. Bertram war lange Zeit hindurch Hauptstütze der älteren scholastischen Richtung zu Mainz, gross als Biblexeget und bedurfte erst in hohem Alter Beihilfe bei seinen Vorlesungen, die ihm in Georg Rosenberg aus Schleiz 1493 ward.³⁾ Merkwürdig ist noch aus seiner Thätigkeit, dass er am 23. September 1514 als Rektor dem bekannten Johann Dietenberger aus Frankfurt a. M. die Würde eines Lizentiaten der Theologie erteilte.⁴⁾ Bertram muss ein geschäftsgewandter Mann gewesen sein, das beweisen seine ehrenvollen Sendungen zu Visitationen und andern ebenso mühevollen als wichtigen Geschäften. Seine Naumburger Stiftung überlebte ihn nicht lange. 1548 noch wurden für das Stipendium von dem Dekan und Kapitel des Naum-

¹⁾ De script. eccles. c. 387. — Eysengrein, catal. test. veritatis, Blatt 182 Vorderseite. — Gesner — Simler, bibl. Zürich 1583. S. 410. — ²⁾ Geschichtsblätter für die mittelh. Bistümer. S. 60. — ³⁾ Vgl. unten. — ⁴⁾ Wedewer, Dietenberger S. 32.

burger Stifts Christof Schwarz an Stelle des verstorbenen Andreas Ebeling und 1554 Johann Schwarz an Stelle des Johann Martini als Inhaber des Stipendiums präsentiert,¹⁾ seitdem verlautet von weiteren Präsentationen nichts, und scheint der Fonds für lutherische Zwecke, nachdem Naumburg das Luthertum angenommen, verwendet worden zu sein.

II. Diether Vectoris 1465—1515.

Vectoris war aus Nordhausen gebürtig und ward auf Michaelis 1465 als Theodericus Vectoris de Nordhusen in die Stammrolle der Erfurter Hochschule eingeschrieben, wobei er das ganze Einschreibegeld erlegte.²⁾ Der Name Vectoris ist jedenfalls nicht der eigentliche Familienname, sondern eine Übersetzung desselben; möglicherweise hiess derselbe Reiter. Er ward als Professor zur Lesung der Theologie von der Mainzer Hochschule am 30. Juni 1506 zugelassen.³⁾ Wann Vectoris in den Karmeliterorden eintrat, und Prior zu Mainz wurde, ist unbekannt. 1508 wurde er zu Mainz Doktor der Theologie und 1515 Dekan der theologischen Fakultät.⁴⁾ Unter Vectoris fand 1511 das feierliche Leichenbegängnis des Grafen Adolf II. von Nassau zu Wiesbaden statt.⁵⁾ Vectoris erbaute das grössere Refektorium, zu unbekannter Zeit Prior des Mainzer Karmeliterklosters geworden, zu einem geräumigen Saal aus, schmückte denselben mit Bildern und Bildwerken. Dieser Saal, einer der geräumigsten zu Mainz, diente der Mainzer Hochschule zur Abhaltung akademischer Festlichkeiten, Promotionen und der Rektoratswahlen am 1. Oktober jeden Jahres seit 1513.⁶⁾ Auf Vectoris ging auch die Einrichtung des musikalischen Hochamts der medizinischen Fakultät

1) Knodt, S. 4. — 2) Weissenborn, Erfurter Matrikel I, S. 311. —

3) Knodt S. 44. — 4) Knodt S. 44. — 5) Joannis II, S. 841. Hagelgans, Nassauer Geschlechtstafel S. 35. Roth, Gesch. von Wiesbaden S. 92. — Der Beerdigungstag war der 17. August 1511. — 6) Joannis II, S. 841.

auf das Fest der Patrone derselben Cosmas und Damianus in der Karmeliterkirche zu Mainz zurück.¹⁾ Zweimal im Jahr versammelten sich die Regenten der Burse Schenkenberg im Karmeliterkloster und hielten dort eine Totenfeier zum Andenken der verstorbenen Lehrer und Studenten mit Musikbegleitung, sowie am 1. Oktober die Wahl eines neuen Rektors ab.²⁾ Vectoris war ausgezeichnet an Geist und Wissenschaft, berühmt als Bibelexeget, glänzte er als Prior durch treffliche Verwaltung seines Klosters.³⁾ Wann er starb, ist unbekannt. + 16. IV. 1519 (v. Preuss. Ms. Handschriften Nr. 1125).

III. Andreas Eler 1467—1508.

Eler stammte aus Meiningen und ward zu Ostern 1467 zu Erfurt als Andreas Eler de Meyningen eingeschrieben.⁴⁾ Eler verlegte sich auf Rechtswissenschaft, ward 1483 jedoch Professor der Philosophie zu Mainz als Nachfolger des Florentius Diel und erhielt das damit verbundene Kanonikat von St. Katharin zu Oppenheim a. Rh.⁵⁾ 1486 wurde er vom Kurfürsten Berthold von Mainz zum Büchercensor ernannt⁶⁾ und tauschte am 10. Juni 1497 als Stiftsherr von St. Katharin zu Oppenheim mit dem Henrich Jungel „Pfaffen“ zu Drais bei Finthen, Altarist des heil. Kreuzaltars zu St. Emmeran in Mainz die Pfründen aus.⁷⁾ Als am 12. August 1489 Martin Cuppel von Bodmann arcium lib. magister als Pfarrer von Marköbel bestätigt wurde, geschah das im Hof des Andreas Eler decretorum Lizentiat genannt ZurKoten in Gegenwart des Adam Gelthus, Studenten der Mainzer Hochschule als Zeugen.⁸⁾ Im Jahr 1500 war Eler mit Lambert Richtergin Mainzer Beisitzer in

1) Joannis II, S. 842. — 2) Joannis II, S. 842. — 3) Zu Prioren des Mainzer Karmeliterklosters wurden nur graduierte Leute ernannt, die sich durch strengen Lebenswandel auszeichneten. — 4) Weissenboru, Erfurter Matrikel I, S. 322. — 5) Knodt, hist. S. 65. — 6) Archiv f. Gesch. d. deutschen Buchhandels IV, S. 99, IX, S. 238—241, XIII S. 246. — 7) Würdtwein, dioec. Mog. I, S. 14. — 8) Ebenda III, 145—148.

einer Streitsache mit den Edlen von Wittstatt. Damals bekleidete er als Doktor und Mainzer Domvikar die Würde eines Professors zu Mainz. Seine Professur der Philosophie hatte er zu unbekannter Zeit niedergelegt und eine solche der Rechte als Inhaber des Oppenheimer Kanonikats von St. Katharin erhalten. Später wurde er *judex generalis* zu Mainz.¹⁾

In dem Streit des Bischofs und Klerus der Stadt Worms gegen Worms spielte Eler eine Rolle als Schiedsrichter. Er war 1502 als geistlicher Offizial zu Mainz mit Hans vom Ryn, Altbürgermeister zu Frankfurt a. M., Vertreter der Stadt Worms.²⁾ Einen Schiedstag nach Oppenheim ausschreibend, wählte der Wormser Rat zu Schiedsleuten den Doktor Andreas Eler, Professor zu Mainz und den Hans vom Ryn, Altbürgermeister zu Frankfurt a. M., die Wormser Geistlichkeit dagegen den D. Theoderich Zobel, Domherrn zu Mainz und den D. Nicolaus Worm von Speyer.³⁾ Am 31. März 1504 befahl Kaiser Max I. dem Grafen Adolf zu Nassau, Ludwig Grafen zu Isenburg, Reinhard Grafen zu Hanau, Dietrich Zobel, Domherrn zu Mainz, und Andreas Eler, geistlichem Richter zu Mainz, beiden der Rechte Professoren in dem Streit zwischen der Stadt, dem Bischof und Klerus zu Worms Verhöre der Parteien anzustellen und ihm die Verhandlungen zu senden, was auch geschah.⁴⁾ 1505 wurden Graf Adolf von Nassau, Doktor Andreas Eler von Meiningen, Scholaster des Heiligkreuzstiftes bei Mainz, Protonotar und Richter zu Mainz mit Andern als Kommissare und Richter vom Kaiser Max I. bestellt und erklärten am 4. März 1505, vor ihnen sei im Predigerkloster zu Mainz Philipp Wolf Ratsherr von Worms als Abgeordneter erschienen. Nochmals wirkte Eler als oberster Richter der Stadt Mainz in der Wormser Sache.⁵⁾

1) Knodt a. a. S. S. 54. — 2) Boos, Quellen zur Gesch. der Stadt Worms III, S. 502. — 3) Ebenda III. S. 474. — 4) Ebenda III, S. 483, 503 Anm. 1. — 5) Ebenda III, S. 505.

Eler war ein Hauptvertreter der Diplomatie im Erzbistum Mainz. Dafür sprechen die häufigen Sendungen in wichtigen Angelegenheiten und lassen ihn als rechtsgewandten Mann erscheinen. Er starb am 6. Juni 1508, begraben im Mainzer Dom. Seine Rechtsprofessur scheint er nur bis 1493 bekleidet zu haben, sein Nachfolger hierin ward 1493 Valentin Luers von Bretzenheim, art. Magister bestätigt am 28. August 1493.¹⁾

Eler schrieb ein ungedrucktes und verschollenes Werk über die Rechte der Mainzer Kurfürsten gegenüber der Stadt Mainz mit eingestreuten Urkunden und geschichtlichen Angaben, 119 Folioblätter stark.²⁾

Elers Familie gehörte möglicherweise Johann Eler³⁾ und Johann Victor Eler Moguntinensis, immatrikuliert zu Erfurt auf Michaelis 1573, an.⁴⁾

Andreas Eler machte in den Mainzer Dom als dessen Vikar eine Stiftung, worüber das ältere Mainzer Dompräsenzbuch zum VIII idus Junii bemerkt: Anno domini M. quingentesimo octavo obiit venerabilis et egregius dominus Andreas Eler de Meyningen legum doctor, sancte sedis Moguntinensis prothonotarius et iudex generalis, vicarius huius ecclesie, qui per suos testamentarios comparavit apud presentiam ecclesie Moguntinensis viginti maldra siliginis sic distribuenda, hic in anniversario decem maldra, in septimo V. et in tricesimo V. maldra.⁵⁾

IV. Georg Rosenkranz 1493.

Schleiz Rosenkranz stammte aus Schleiz und wurde am 9. Oktober 1493 mit Genehmigung der theologischen Fakultät zu Mainz als Gehilfe des Johann Bertram von Naumburg

¹⁾ Knodt S. 65. — ²⁾ Pfarrer Severus sah dieses Werk noch im Mainzer Regierungsarchiv und bemerkt, dass Elers Arbeit eine Abschrift der goldenen Bulle Karls IV. vorherging. Severus, Ms. — ³⁾ Siehe unter Johann Eler. — ⁴⁾ Weissenborn, Erfurter Matrikel II, S. 429. — ⁵⁾ Hs. der Mainzer Seminarbibl. Folio. Pergament. 14.—15. Jahrh.

damals Dekans der Fakultät zur Lesung über Bibelexegese und zwar das Buch Tobias zugelassen.¹⁾ Weitere Lebensschicksale des Rosenkranz sind nicht bekannt.

V. Caspar Westhausen 1497—1535.

Westhausen war zu Meiningen geboren und wurde zu Michaelis 1497 zu Erfurt immatrikuliert.²⁾ Er ward beider Rechte Doktor, Stiftsherr, später Probst der Liebfrauenkirche zu Erfurt, Scholaster von Heiligkreuz zu Mainz, St. Stefan zu Mainz und des Liebfrauentifts zu Frankfurt a. M. Auch wählte ihn das Stift St. Philipp zu Zell bei Worms zum Stiftsherrn; der Mainzer Dom machte ihn zum Vikar. Nachdem er Mainzer Siegler geworden, wurde er 1521 als Nachfolger des Johann Furderer genannt Kühorn Mainzer Kanzler.³⁾ Als Professor der Rechte an der Mainzer Hochschule ward er 1513 als Nachfolger des Grafen Ludwig von Helfenstein Rektor zu Mainz.⁴⁾ Am 24. Dezember 1514 schrieb Johann Büren, Prokurator beim apostolischen Stuhl und Gönner des deutschen Hospizes *santa Maria del' anima Teutonicorum* zu Rom, aus Rom an Caspar von Westhausen beider Rechte Doktor, Scholaster des Liebfrauentifts im Felde bei Mainz und Siegelbewahrer wegen einer Stellessache an St. Stefan zu Mainz, die Büren zu Rom erledigen sollte. Westhausen empfing den Brief

1) Das Mainzer Universitätsprotokoll der theologischen Fakultät in der Mainzer Stadtbibliothek sagt: Anno domini 1493. die sancti Dyonisii martiris unanimi consensu dominorum doctorum admissus fuit ad lecturam biblie dominus magister Georgius Rosencrantz de Slitz et assignavit ei facultas theologica librum Thobie et primam epistolam legendam. Deputavit quoque ei doctorem Johannem Bertram Numburgensem, sub cuius directione militabat in sacra pagina. Vgl. Knodt S. 43. — Dass Rosenkranz nach Mainz kam, geschah möglicherweise auf des Bertram Verwenden. Bemerkte sei, dass zu Michaelis 1460 ein Otto Rosenkrantz de Slitz zu Erfurt immatrikuliert wurde. Weissenborn, Erfurter Matrikel I. S. 282. —
2) Weissenborn, Erfurter Matrikel II, S. 201. — 3) Gudenus, sylloge S. 540—541. — 4) Knodt S. 12.

am 17. Januar 1515 zu Mainz.¹⁾ Am 8. Februar 1518 gab Kurfürst Albrecht von Mainz dem Westhausen den Auftrag, die Benefizien des Nicolaus Gob, Pfarrers zu Oberwalluf oder Steinheim, und des Jacob Loer, Altaristen zum heil. Kreuzaltar zu St. Gangolf in Mainz, zu vertauschen.²⁾ Als 1521 Kurfürst Albrecht von Mainz das Hofgericht einrichtete, war Westhausen hieran sehr beteiligt. 1524 und 1527 weilte er auf den Reichstagen zu Nürnberg und Regensburg als Abgeordneter und zeichnete sich so aus, dass ihm Kaiser Karl V. dsshalb drei Sechstel einer Au, — genannt die Kämmerersau — zwischen der Beheimschen Burg und Dorf Ginsheim als Reichserblehen verlieh. Der Bestallungsbrief ist am 12. Februar 1527 ausgestellt.³⁾ Teilhaber der kaiserlichen Gunst waren Caspar Lerch von Dirmstein, Mainzer Hofmarschalk, und Andreas Rucker, Sekretär.⁴⁾ 1528 gab Westhausen seine Scholasterie am Heiligkreuzstift, die er bereits 1508 inne hatte, auf.⁵⁾ Am 29. Juni 1530 verkündete er als Mainzer Kanzler auf dem Augsburger Reichstag im Namen des Kurfürstenkollegs vor Notar und Zeugen die Krönung Kaiser Karls V. durch Papst Clemens VII.⁶⁾ Auch bei der Wahl des Kaisers Ferdinand II. am 5. Januar 1531 zu Cöln war er thätig.⁷⁾ Als er 1535 von einer Gesandtschaftsreise zu dem Wormser Tag nach Hause zurückkehrte, verfiel er in eine Krankheit, an der er auch starb. Es war am 31. Juli 1535. Er ward im Mainzer Domkreuzgang vor dem St. Nicolausaltar unter Stein 36 beerdigt. Auf einer gegossenen Tafel stand diese Inschrift: Caspar Westhausen Meinungensis I. U. Doctor, huius summae aedis vicarius, et ad d. virginem Erfordianam praepositus, reverendissimi ac illustrissimi d. Alberti cardinalis et archiepiscopi Moguntini cancellarius, quum

1) Orig.-Brief in der Mainzer Stadtbibl. — 2) Würdtwein, dioec. Mogunt. II, S. 391. — 3) Gudenus, sylloge S. 541. — 4) Ebenda S. 541. — 5) Gudenus, codex II. S. 723. — 6) Gudenus, sylloge S. 541—542. — 7) Joannis I, S. 830 n. 5. Gudenus, sylloge S. 541—542.

pie ac graviter vixisset annis LV, diebus XV, vita defungitur salutis anno MDXXXV, pridie Cal. Augusti.¹⁾ Westhausen machte in den Mainzer Dom eine Stiftung. Das ältere Dompräsenzbuch sagt hierüber zum 16. November: Nota infra octavas sancti Martini cantatur missa de assumptione beate Marie virginis ex parte domini Casparis a Westhausen vicarii ac sigilliferi Mogontini, unde dimidium quartale vini et deservitur in introitu sequencia: Ave preclara et agnus dei.²⁾

Auch im Kurmainzer Dienst war Westhausen thätig gewesen. Am Montag nach Martini 1522 wandte sich der Sekundarklerus von Mainz an die Pröbste von Bamberg und Hildesheim, Westhausen den Kanzler und Bernhard Scholl, Scholaster und Stiftsherrn von Heiligkreuz und St. Stefan zu Mainz wegen der ihm für die Türkenhilfe auferlegten Beiträge und bat um Vermittlung bei Kurfürst Albrecht von Mainz.³⁾

VI. Melchior Ombach 1516—1518.

Ombach auch Ambach geschrieben war zu Meiningen geboren und erhielt 1516 unter Doktor Johann Stumpf von Eberbach (am Neckar) eine Professur der Bibelexegese zu Mainz,⁴⁾ dankte aber ab und wurde Sekretär des Offizials von St. Victor, als welcher er 1518 in einer Präsentationsurkunde erscheint.⁵⁾

VII. Johann Eler 1524—1546.

Johann Eler war aus Meiningen und jedenfalls mit Andreas Eler verwandt. Als Doktor der Rechte war er 1524 Kommissar und Siegler des Kurfürsten Albrecht von

1) Gudenus, sylloge S. 542. Knodt S. 12—13. — 2) Ms. der Mainzer Seminarbibl. Folio, Perg. Blatt 16. — 3) Protokolle des Sekundarklerus zu Mainz. Mainzer Seminar-Bibl. Folio. S. 635—639. — 4) Knodt S. 45. — 5) Serevus Ms. —

Mainz¹⁾ Am 15. Oktober 1527 machte Dr. Johann Eler Scholaster von St. Johann zu Mainz einen Pfründentausch zwischen Peter Rode, Altarist des Kreuzaltars zu St. Gangolf zu Mainz, und Johann Indagine, Dekan des St. Leonhardstifts zu Frankfurt a. M.²⁾ Johann Eler wohnte der Weihe des Kurfürsten Sebastian von Mainz als Domvikar 1545 bei und trug beim Ausgang aus dem Dom mit Jacob Kreich und Caspar Coci, Domvikaren Inful, Stab und Buch.³⁾ Als am 19. Juni 1546 Sebastian die Weihen erteilte, war Eler abwesend, da er sein Benefizium wegen Exkommunikation noch nicht erlangt hatte.⁴⁾ Weitere Lebensschicksale Elers liessen sich nicht auffinden.

VIII. Melchior Behem 1559—1602.

Behem, der Sohn des aus Dippoldiswalde bei Dresden stammenden Buchdruckers Franz Behem und der Elise, war zu Meissen, dem früheren Wirkungsort seines Vaters Franz geboren. Er widmete sich dem geistlichen Stand und ward um 1559 Pfarrer von St. Ignaz zu Mainz, auch bekleidete er Stiftsherrnstellen am Liebfrauenstift zu den Staffeln und Heiligkreuz zu Mainz. Er starb 1602, nachdem er 43 Jahre lang Pfarrer von St. Ignaz gewesen. Er liess 1602 seinen Eltern Franz und Elise ein Denkmal in der Mainzer Quintinskirche setzen mit der Inschrift: In memoriam parentum suorum Franc. Behem olim Mog. apud St. Victorem extra et postmodum intra muros typographi et Elisabethae matris suae rev. et eruditus d. Melchior Behem b. M. v. in gradibus Mog. canonicus nec non huius s. crucis tum senior tum canonicus ac divi Ignatii quondam parochus, cui muneri XLIII, annos praefuit, hanc tabulam pietatis

¹⁾ Würdtwein, dioec. Mogunt. III, S. 343. — ²⁾ Archiv f. Frankfurts Gesch. u. Kunst. N. F. IV, (1869), S. 147. — ³⁾ Neueres Dompräsenzbuch. Ms. Papier, Folio, Mainzer Seminar-Bibl. — ⁴⁾ Ebenda.

ergo anno MDCII. fieri fecit.¹⁾ Bei Errichtung dieser Tafel war Behem bereits tot. Er war lateinischer Dichter und gab in der Druckerei seines Vaters Franz Behem 1564 eine neue Ausgabe des bereits 1512 und 1514 gedruckten Gedichts Theoderich Gresemunds des Jüngeren *de violata cruce* heraus, indem er die Schrift für ungedruckt hielt und die früheren Ausgaben nicht kannte. In der Widmung an Kurfürst Daniel von Mainz handelte Behem über Wunderwesen und Bilderverehrung und belegte seine Ausführungen mit vielen Stellen aus der h. Schrift und den Kirchenvätern. Er gab die Schrift gleichsam im Namen des Heiligkreuzstifts, wo das Bild beruhet, heraus und empfahl es als Lesung in die Schulen.²⁾ Die Mainzer Stadtbibliothek besitzt einen Sammelband von Drucken aus der Werkstätte seines Vaters Franz, darunter *Optati Milevitani quondam episcopi libri sex*, Mainz 1549 folio, der ehemals dem Behem gehörte. Er trug in denselben ein: *Sum Méléchioris Behem* und schrieb darunter das Gedicht:

Roma vetus veteres dum te rexere Quyrites,
Non bonus, immunis nec malus ullus erat.
Defunctis patribus successit prava iuventus,
Quorum consiliis praecipitata ruit.

IX. Stefan Weber 1572—1622.

Webers Heimat war Erfurt. Er wurde Stifftsherr zu Liebfrauen zu den Staffeln zu Mainz, Professor der Theologie zu Mainz und bekleidete als Doktor der Theologie und Dekan des St. Victorstifts, sowie Mainzer Weihbischof (*episcopus Misiensis*) 1572 das Rektorat zu Mainz.³⁾ Vize-

¹⁾ Gudenus, *codex II*, S. 993—994. Schaab, *Gesch. d. Erf. d. Buchd. III*, S. 427. Anm. 2. *Katholik* 1895 II, S. 287. *Folk*, *Mainzer Dom-Bibl.* S. 87.

— ²⁾ *Zeitschr. f. Kulturgesch.* herausg. von G. Steinhausen. III, S. 56. *L. Knodt* S. 37.

1 a
2 3)

rektor war unter ihm der Jesuit Lambert Auer, Rektor des Mainzer Jesuitenhauses.¹⁾ Am 11. August 1572 präsentierte Weber den Johann Berneburg I. U. D. zu einem Kanonikat von St. Victor bei Mainz.²⁾ 1573 ward Weber Dekan der theologischen Fakultät zu Mainz, nachdem er vom Rektorat zurückgetreten war. Am 1. August erklärte er als Dekan, von dem Rektor Johann Beuslerus, beider Rechte Doktor 2 $\frac{1}{2}$ Gulden Rente zu Wiesbaden, die Johann Carben, weltlicher Richter zu Mainz während seines Rektorats 1571 der Fakultät schuldig geblieben, erhalten zu haben.³⁾ Weber starb am 7. Aug. 1622 als besonderer Wohlthäter des St. Victorstifts, dem er 1200 Gulden vermachte.⁴⁾ Im Jahr 1600 widmete der Frankfurter Verleger Theobald Schönwetter die zu Oberursel gedruckten dies caniculares hoc est colloquia tria e viginti physica nova et penitus admiranda dem Weihbischof Weber.⁵⁾

X. Georg von Helle genannt Pfeffer 1434—1498.

Georg Pfeffer ward 1434 zu Römheld in Sachsen-Meiningen geboren. Die Eltern hiessen Peter und Katharine Pfeffer. Über Pfeffers Jugend ist nichts bekannt. Er scheint sich Studien halber zu Siena aufgehalten zu haben und dort Doktor der Rechte geworden zu sein. Bestimmt war er von 1460 bis 1462 Rektor der Rechtshochschule zu Siena.⁶⁾ Bald nach 1462 dürfte Pfeffer Siena verlassen haben; von 1465—1467 war er Syndikus der Stadt Frankfurt a. M.⁷⁾ und 1471 Protonotar des Kurfürsten Adolf II. von Mainz, indem er am 6. Januar 1471 einen Brief des

¹⁾ Ebenda S. 37. — ²⁾ Ebenda S. 37. — ³⁾ Ebenda S. 37. — ⁴⁾ Joannis II. S. 620. — ⁵⁾ Oberursel 1600. — Quarto. Frankfurt idus Martii 1600. — ⁶⁾ Archiv f. Frankfurts Gesch. u. Kunst. N. F. VIII. (1882), S. 290—291 nach dem Tagebuch des Frankfurter Rechtsgelehrten Dr. Heinrich Kellner der Frankfurter Stadtbibl. S. 25. — ⁷⁾ Archiv IV, S. 232. Die dort gegebene Zahl 1495 ist jedoch unrichtig und bezeichnet nur, dass Hell 1495 Frankfurter Bürger ward. Vgl. Archiv VIII, S. 291 Anm. 1.

Kurfürten an das Frankfurter Domstift als Georgius Pfeffer protonotarius unterzeichnete.¹⁾ Auch zu Mainz blieb Pfeffer nicht lange, 1473 treffen wir ihn in Diensten des Kaisers, der ihm als Georg Helen einen Schutz- und Schirmbrief in diesem Jahr ausstellte.²⁾ Kaiser Friedrich III. belohnte Pfeffers treue Dienste, indem er denselben zwischen 1473 und 1474 als Georg von Helle genannt Pfeffer in den Adelsstand erhob. Dass der Georg Pfeffer und der Georg Hele aus 1473 mit dem Georg von Helle genannt Pfeffer die nämliche Persönlichkeit ist, liegt nahe. Als Edler führte er noch ein zweites Feld neben dem zu Siena gebrauchten bürgerlichen Wappenschild.³⁾ Als Georg von Helle recognoszierte er am 1. Juli 1474 eine Urkunde Kaiser Friedrichs III.⁴⁾ Am 31. Juli 1474 belehnte ihn der Kaiser mit einer Fischereigerechtsame zu Frankfurt a. M.⁵⁾

Pfeffer heiratete die Elisabeth, Tochter des Frankfurter Patriziers Engel Frosch und hielt vom 14. bis 15. November 1474 Beilager, nachdem der Ehevertrag bereits früher abgeschlossen worden. Die Mitgift der Braut bestand in den beiden Riederhöfen bei Frankfurt a. M.⁶⁾ Im Jahr 1480 soll Pfeffer als Kurmainzer Kanzler vorkommen.⁷⁾ Als solcher erhielt er vom Kurfürsten Berthold von Mainz den Auftrag, den Herzog Georg von Sachsen, Domherrn zu Mainz als Statthalter von Erfurt einzuführen. Anwesend war Graf Johann von Isenburg-Büdingen.⁸⁾ Mit Bestimmtheit

1) Würdtwein, subs. dipl. III, S. 12. — 2) Chmel, regg. Friderici n. 6783. — 3) Das bürgerliche Wappen Helles war nach Kellner ein schwarzer Ochsenkopf mit schwarzem Ring durchs Maul in rotem Feld. Vgl. Archiv VIII, S. 290—291. — 4) Michelsen, Ditmarscher Urkb. Nr. 38. — 5) In dem Lehenbrief heisst es: „das wir umb mergklichen trewen und fleissiger dinste willen, die uns der ersam gelert Georg von Helle genannt Pfeffer doctor unser prothonotarius, rate und lieber getreuer in unsern und des heiligen reichs sachen auch ampten und bevelche langezeit unverdrossenlich gethan hat, auch hinfur wol tun soll, desshalb im zur fürderung und belohnung“. Archiv VIII, S. 291. — 6) Archiv VIII, S. 291—292. — 7) Gudenus, sylloge S. 534. — 8) Joannis, rerum Mogunt. I. S. 798.

lässt sich Pfeffer als Mainzer Kanzler 1486 nachweisen. Beim Empfang der Regalien durch Kaiser Max I. zu Frankfurt a. M. war Pfeffer Begleiter des Kurfürsten Berthold von Mainz. Bei der Handlung traten nach alter Gepflogenheit Otto Graf von Henneberg, Ludwig Graf zu Isenburg-Büdingen, Georg Helle genannt Pfeffer, Kanzler und Diezo von Thüngen, Hofmeister vor den Kaiser mit der Bitte, dem Kurfürsten Bertold die Regalien zu übertragen, welchem Ansinnen Max zu entsprechen versprach.¹⁾ Pfeffer hatte als Mainzer Kanzler auch die Verhandlungen über die Kaiserwahl 1486 eröffnet.²⁾ Auch fertigte er im Namen des Kurfürsten das übliche Wahlprotokoll an.³⁾ Ebenso war er auf der vom Kurfürsten Bertold als Reichskanzler nach Würzburg einberufenen Versammlung der Kurfürsten anwesend.⁴⁾ 1488 verkaufte Pfeffer mit seiner Gemahlin Elisabeth der Stadt Frankfurt am 2. Februar die Riederhöfe, das Erbe seiner Gattin für 2800 Gulden.⁵⁾ Ob aber damals die beiden Höfe ganz in Besitz der Stadt übergingen, bleibt fraglich, da nach 1498 Pfeffer dem Stadtrat 77 Eichstämme aus dem Wald bei den Riederhöfen für 48 Gulden überliess. 1489 ward Pfeffer seiner Mainzer Kanzlerstelle verlustig, Otto von Breidbach wurde sein Nachfolger.⁷⁾ In dem Entlassungsdekret erkannte der Kurfürst Pfeffers treue Dienste an und stellte in Aussicht, sich desselben bei Bedürfnis noch zu bedienen.⁸⁾ Pfeffer behielt als ge-

1) Joannis I, S. 799. — 2) Gudenus, sylloge S. 534. Freher, script. rer. German. I, S. 29. — 3) Severus Ms. Nach demselben ist dieses Aktenstück auch im Druck erschienen und befindet sich im Frankfurter Stadtarchiv. Ob diese Schrift mit der über Wahl und Krönung Maximilians O. O. u. J. u. f. (1486, niederdeutsch) einerlei ist, möchte ich bezweifeln. Nentwig, Inkunabeln der Stadtbibl. zu Braunschweig S. 237 n. 399 nach Exemplar zu Braunschweig. — 4) Joannis I, S. 801. — 5) Archiv VIII, S. 292. — 6) Ebenda S. 292. — 7) Gudenus, sylloge S. 534. — 8) Ebenda S. 534. also . . . das er uns getreu rathen und diemen soll, und des in seiner Behausung gewarten. Und ob wir ihne zu zeiten in unsern Hof zu etlichen handeln . . . erfordern wurden, des soll er uns gehorsam und uffs wenigst mit vier pferden gewertig sein.

wesener Kanzler seinen Wohnsitz zu Mainz und hielt sich dort zeitweise auf.¹⁾ Im Jahr 1489 hatte er den Trierer Hof oder Münzhof zu Frankfurt a. M. vom Trierer Kurfürsten Johann gepachtet, um jedenfalls dort zu wohnen.²⁾ Kurfürst Bertold konnte des Pfeffer nicht auf die Dauer entbehren, zudem derselbe beim Kaiser in grosser Gunst stand. Am 4. April 1490 entliess Bertold von Lahnstein aus den Kanzler Otto von Breidbach, behielt ihn zwar als Diener bei, ernannte aber den Pfeffer wiederum zum Kanzler am 9. April 1492.³⁾ Als vom 24. bis 27. Juli 1493 das Kapitel zu Boppard im Karmeliterkloster gehalten ward, waren Kurmainzer Abgeordnete der Kanzler Pfeffer, Dr. Schrupe (Schraub), sowie die Zollschreiber von Erenfels und Lahnstein.⁴⁾

Auch mit dem Kurfürsten Johann von Trier trat Pfeffer in dienstliches Verhältnis. Mit Genehmigung des Kurfürsten Bertold gab Johann dem Pfeffer 100 Gulden Gehalt 1494.⁵⁾ Im gleichen Jahr weilte Pfeffer am Hoflager des Kaisers zu Antwerpen und verkehrte mit dem Kurfürsten Bertold, sowie dem Wormser Chronisten Reinhard Noltz, der übrigens den Kaiser zu Antwerpen nicht getroffen hatte.⁶⁾ Auch zum Reichskammergericht trat Pfeffer in Beziehungen und unterzeichnete als Georgius de Helle L. doctor et

1) Dass Pfeffer seinen Wohnsitz zu Mainz beibehielt, besagt die vorige Anm. — 2) Archiv VIII, S. 292 Anm. 4. Mit dem Hof war die Verpflichtung verbunden, bei Anwesenheit des Trierer Kurfürsten und bei der Kaiserwahl den Trierer Erbmarschalk (zu Eltz) zu beherbergen. Ob der Pacht der Entlassung voranging oder nachfolgte, lässt sich nach den Quellen nicht feststellen. Jedenfalls ist ersteres wahrscheinlicher, da sonst der Aufenthalt zu Mainz in des Kurfürsten Dienst nicht erfolgt wäre. Auserdem ist gesagt, dass die Pachtung bereits 1488 erfolgte. Vgl. Archiv VIII, S. 292. — 3) Gudenus, sylloge S. 535. — 4) Annalen des Vereins f. Nass. Gesch. XIX, (1885—1886) S. 53. — 5) Gudenus, sylloge S. 535. — 6) Brief des Noltz an die Stadt Worms vom 17. Oktober 1494. Boos, Quellen d. Gesch. d. Stadt Worms III, S. 570.

cancell. am Reichskammergericht den 12. Februar 1496 eine Urkunde. ¹⁾

Im Jahr 1495 hatte Pfeffer um das Frankfurter Bürgerrecht nachgesucht, um in die Gesellschaft Altlimpurg aufgenommen zu werden. Auf des Kurfürsten Bertold Empfehlungsschreiben hin wurde Pfeffer nach Erlangung des Bürgerrechts in die Gesellschaft aufgenommen. In diesem Schreiben erscheinen Pfeffers Eltern nicht mit Namen, was wohl aus Rücksicht auf die bürgerliche Herkunft des Aufzunehmenden unterblieb. ²⁾ Eigentümlicherweise sagte Pfeffer im Jahr 1496 das erst kurz vorher erworbene Frankfurter Bürgerrecht wieder auf. Die Beweggründe hierzu sind unbekannt.

Pfeffer fiel im Trierer oder Münzhof zu Frankfurt bei Besichtigung des baulich noch nicht fertigen Gebäudes in den Abort, ward zwar halbtot herausgezogen, starb aber am 5. August 1498. ³⁾ Seine Leiche ward feierlich vom Klerus der Stadt ans Schiff geleitet und bei den Predigern zu Mainz beigesetzt. ⁴⁾ Seine Grabinschrift lautete: *Quatuor olim pontificum Mogunciacorum cancellarius hoc clauditur tumulo. Ille Georgius ex Hell dictus Pfeffer in oris Germanicis ductor summus et Italicis obiit V. Augusto anno 1498. Die requiem lector.* ⁵⁾

Aus seiner Ehe mit Elisabeth Frosch hatte Pfeffer sechs Kinder:

1) Margaretha, die älteste Tochter, heiratete 1491 den Hamann oder Amandus von Holzhausen, Frankfurter Patrizier, ⁶⁾

2) Philipp, der älteste Sohn, ward 1496 Stifftsherr am Bartholomäusstift zu Frankfurt a. M., gab seine Pfründe

¹⁾ Harpprecht, Staatsarchiv des Reichskammergerichts. II, S. 556. —

²⁾ Archiv VIII, S. 293. — ³⁾ Jakob Rorbachs Chronik im Archiv III, S. 175. Herp, *annales Francofurtenses* in Senckenberg, *selecta iuris* II, S. 24 zu 495. — (⁴⁾ Herp a. a. O. S. 24. — ⁵⁾ Gudenus, *codex* III, S. 891. Gudenus, *sylloge* S. 535—536. — ⁶⁾ Archiv VII, (1855) S. 105.

1502 auf und heiratete, ehe er Priester geworden, die Katherine von Richtingen. Er hatte drei Töchter und jedenfalls auch zwei Söhne, Philipp und Justinian, die am 18. Juni 1540 zu Wittenberg immatrikuliert wurden,¹⁾

3) Elisabeth heiratete am 9. Dezember 1500 den Bernhard Kuhorn, Frankfurter Patrizier,

4) Georg war Stiftsherr von St. Victor bei Mainz, ward 1502 am 17. Mai als Georgius Pfeffer ex Moguncia zu Heidelberg²⁾ und am 1. Januar 1506 als Georgius Pfeffer Moguntinus zu Tübingen immatrikuliert.³⁾ Er starb 1533,

5) Bernhard wurde am 16. Oktober 1505 zu Heidelberg als Bernhardus Pfeffer Mogunt. dyoc. immatrikuliert,⁴⁾ heiratete die Guda Reiss, war 1527 älterer Bürgermeister zu Frankfurt a. M. und starb 1536,

6) Karl das jüngste Kind ward Stiftsherr zu Aschaffenburg, später zu St. Victor bei Mainz, er machte in den Mainzer Dom eine Stiftung.

Pfeffer war einer der hervorragendsten Staatsmänner seiner Zeit, er führte italienische Staatskunst in Deutschland ein und regenerierte das alternde System in Deutschland. In diesem Sinn verdient sein Name eine ehrenvolle Stellung in der Diplomatie und Geschichte des Staatsrechts. Der Mann muss wirklich den damaligen Reichskanzlern unentbehrlich gewesen sein. Als Kanzler unter vier Kurfürsten von Mainz, worunter jedenfalls Adolf II., Diether, Albert und Bertold zu verstehen sind, muss er tief in die Reichskanzlergeschäfte und damit die deutschen Staatsangelegenheiten eingegriffen haben, wenn sich das auch

¹⁾ Philipp Pfeffer dictus Hell Franckfordiensis ward am 18. Juni 1540 zu Wittenberg immatrikuliert, Justinianus Pfeffer dictus Hell Franckfordianus am gleichen Tage. — ²⁾ Toepke, Heidelberger Matrikel I, S. 444. — ³⁾ (Roth) Urkunden zur Gesch. d. Univ. Tübingen. S. 563. — ⁴⁾ Toepke I, S. 456. — 1536 waren Philipp Fürstenberger, Bernhard von Hell genannt Pfeffer beide Frankfurter Schöffen und Justinian von Holzhausen Zeugen einer Urkunde. Feria IV post Invocavit.

nicht im Einzelnen nachweisen lässt. Ausserdem stand er zu Kaiser Friedrich III. in sehr nahen Beziehungen und besorgte diplomatische Aufträge sehr vertraulicher Art für den Kurfürsten Johann von Trier und den Herzog Albert von Sachsen. 1492 schrieb Albert an Pfeffer, er habe zu Rüdesheim a. Rh. Weine gekauft, sei aber 1291 Gulden darauf schuldig geblieben. Diese Summe wolle er zu bestimmter Zeit bezahlen, damit aber der Wein alsbald geliefert werde, möge Pfeffer das Geld für ihn vorlegen.¹⁾ Dieses deutet darauf hin, dass Pfeffer auch ein sehr bemittelter Mann gewesen sein muss.

Man hat dem Pfeffer auch die Abfassung einer Mainzer Chronik zugeschrieben,²⁾ wozu ein Mann der Art als Mitwisser der geheimen Staatshandlungen seiner Zeit ganz geeignet gewesen wäre, aber ganz mit Unrecht.³⁾ Nicht Georg Hell genannt Pfeffer ist der Verfasser einer derartigen wissenschaftlichen Arbeit, sondern Georg Heilmann genannt Pfeffer, Mainzer Siegelbewahrer, gestorben 1501.⁴⁾ Trotzdem stand Pfeffer zu Gelehrten in Beziehungen, denn der bekannte Humanist Theoderich Gresemund der Jüngere widmete demselben 1495 eine kleine Arbeit den dialogus Podalryii cum Catone de furore Germanico diebus genialibus carnisprivii mit dem Datum: Moguncie pridie Kal. Marcias anno 1495. Die Arbeit erschien bei Peter Friedberg zu Mainz 1495 in Druck.⁵⁾

Pfeffers Geschlecht, das auch Gutpfeffer sich nannte, starb 1599 zu Frankfurt a. M. aus.⁶⁾

XI. Wernher Alich 1466—1507.

Wernher Alich stammte aus Spröttau in Sachsen-Weimar oder Sprottau in Thüringen. Er ward auf Michaelis

1) Archiv VIII, S. 294, Anm. 1. — 2) Archiv V, S. 366, 367. — 3) Ebenda VIII, S. 290—297. — 4) N. Archiv. d. Ges. f. ält. d. Gesch. N. F. XV. S. 421—422. — 5) Centralbl. f. Bibl. ed. Hartwig, IV, S. 400. — Zeitschrift f. Kulturgesch. III, S. 25. Hummel, neue Bibl. S. 19. — 6) Archiv f. Frankf. Gesch. u. Kunst VII, (1855) S. 1.

1466 zu Erfurt immatrikuliert und bezahlte 4 neue Groschen Einschreibegeld.¹⁾ Er wurde Stiftsherr von St. Moritz zu Mainz, Domvikar und Professor zu Mainz, nachdem er Lizentiat am 17. Juni 1491 zu Erfurt und Doktor der Theologie zu Mainz am 10. Oktober 1497 geworden war. 1503/1504 bekleidete er als Mainzer Theologieprofessor das Rektorat der Universität Mainz und präsentierte 1503 als solcher den Johann Eseler zu einem Kanonikat zu Bingen und einer Professur. 1502 gab ihm Kurfürst Bertold von Mainz, als in dem Gebiete von Erfurt, Amoenburg, Duderstadt, Heiligenstadt, Hersfeld, Göttingen, Einbeck und anderwärts im Bistum Mainz der Kardinal Raymundus einen Kreuzzug als päpstlicher Legat verkünden sollte, den Auftrag, ihn hierbei als Kommissar zu vertreten.²⁾ Am 30. Januar 1504 beschloss die Mainzer Universität unter dem Rektorat des Werner Alich von Spreth der Künste und Theologie Doktor in feierlicher Versammlung unter geleistetem Eid, dass die Lehrer in der Artistenfakultät in den Bursen wohnen und einen gemeinschaftlichen Tisch führen müssten. Die Fakultät könne davon keine Ausnahme machen; gebe einer der Lehrer doch die Erlaubnis, dieses Gebot zu übertreten, dann solle er auf ein halbes Jahr beurlaubt sein. Am 23. Februar 1504 erneuerte die Universität dieses Gebot und liess dasselbe in das Statutenbuch einschreiben.³⁾ Alich starb im Januar 1507 zu Mainz.⁴⁾

Anlagen.

Codex conclusionum facultatis theologiae. Hs. Folio, Papier, 15.—16. Jahrhundert, Stadtbibl. Mainz. Blatt 17 Vorderseite.

¹⁾ Weissenborn, Erfurter Matrikel I, S. 317. Er ward als Baccalar 1469 eingeschrieben. Ebenda I. S. 334. — ²⁾ Knodt, hist. univ. Mog. S. 7. —

³⁾ Vgl. Anlage II. — ⁴⁾ Knodt S. 8.

Anno domini MCCCXCIII tertia Januarii ego Johannes Bertram ex Numburg computavi de officio decanatus coram dominis doctoribus facultatis theologicæ. Et singulis computatis et defalcatis reposui ad manus venerabilis domini decani doctoris Johannis Scriptoris de Ulma viginti-quatuor florenos auri et XX. tres albos.

Item manent obligati facultati theologicæ subscripti: magister Johannes Coci ex Spira de fine biblie I. flor. auri, magister Nicolaus Durghemer ex Bingen de fine biblie I. florenum auri. (dedit).

Magister Petrus Scheu de fine primi et secundi sententiarum manet facultati II. florenis obligatus.

Item dominus magister Anthonius Drap dedit facultati II. florenos auri de fine tertii et quarti sententiarum anno 94 sexta post Urbani, nam alios florenos prius dedit ante illum computum et computati sunt etiam prius anno 93 tertia Januarii.

Item dominus magister Nicolaus Durghemer ex Bingen dedit I. florenum auri pro fine biblie in profesto Augustini anno 94.

Item dominus magister Johannes Cronenberg ex Landau dedit I. florenum auri pro fine biblie eodem die quo supra.

Anno domini MCCCCXCIII die sancti Augustini episcopi ego Johannes Bertram ex Numburg computavi de officio decanatus facultatis theologicæ coram dominis doctoribus. Et singulis computatis et defalcatis reposui ad manus eximii et venerabilis domini decani doctoris Thome Rurscher ex Gamundia viginti florenos auri viginti quinque albos.

Item dominus magister Nicolaus Durghemer dedit 4. florenos auri de quatuor libris sententiarum anno 97.

Anno domini 1497 primo post festum beati Augustini episcopi venerabilis dominus Thomas Rüscher ex Gamundia computavit de officio decanatus sui in facultate theologica et computata sunt omnia exposita et recepta ab anno 94. usque ad annum 97 et remanent facultati quatuor et decem

floreni auri cum XV. albis, quos reposuit ilico ad manus domini decani Johannis Bertram ex Numburg etc.

Item dedit magister Joh. Landau IIII. florenos auri de fine quatuor librorum sententiarum.

Anno domini MCCCCXCVIII die sancti Augustini venerabilis dominus Johannes Bertram Numburgensis de officio sui decanatus computavit in professione theologica. Et singulis computatis et defalcatis remanent facultati tres et decem floreni auri et XVI. albi, quos reposuit ilico ad manus novi decani domini doctoris Thome Rurscher per manus Johannis bedelli.

Item dominus magister Jacobus Mersteder plebanus sancti Heymerami dedit mihi Johanni Numburgensi doctori II. flor. auri de fine duorum librorum scilicet primi et secundi sententiarum.

Item dominus magister Jacobus Mersteder dedit II. florenos auri mihi doctori Johanni Numburgensi de fine tertii et quarti sententiarum. Actum penultima decembris anno XV^c. II.

(Blatt 18). In nomine domini amen. Anno domini millesimo quingentesimo sextodecimo ego frater Dietherich de Moguntia ¹⁾ prior conventus Moguntinensis ordinis Carmelitarum et decanus facultatis theologice alme universitatis Mog. de officio decanatus mei coram dominis doctoribus facultatis in die Aurelii Augustini computavi et singulis computatis et defalcatis deposui ad manus egregii domini doctoris Bartholomei Zehender decani tunc electi quinque florenos in auro, qui remanent in manibus. Etiam resignavi sigillum facultatis cum una clavi, cista universitatis, etiam librum statutorum facultatis atque hunc conclusionum librum. Pretera unum instrumentum in pergameno super stipendio domini doctoris Johannis Numburgensis, quod simile habet juridica facultas. Etiam inventarium supel-

¹⁾ Diether Vectoris.

lectilis domus zum herbst. Et parte domini quondam doctoris Henssell cum instrumento legationis sui testamenti super eadem domo, etiam tres litteras banni super eadem domo datas a iudicio seculari Moguntino iuxta civitatis consuetudinem antiquam. Preterea quatuor alias litteras sigillatas antiquiores banni eiusdem domus supradicte.

(Blatt 26). Anno domini 1493 die sancti Dyonisii martiris unanimi consensu dominorum doctorum admissus fuit ad lecturam biblie dominus magister Georgius Rosenberg de Slitz et assignavit ei facultas theologica librum thobie et postea epistolam ad Corinthios legendam. Deputavit quoque ei doctorem Johannem Bertram Numburgensem, sub cuius directione militabit in sacra pagina.

Anno domini MCCCCXCIII in profesto sancti Albani martiris admissus fuit ad lecturam sententiarum unanimi consensu dominorum doctorum dominus magister Nicholaus Dorchenhemer ex Bingen nostre facultatis baccalaureus biblicus.

Anno domini MCCCCXCIII in profesto sancti Augustini episcopi admissus fuit ad lecturam sententiarum unanimi consensu dominorum doctorum dominus magister Johannes Kronenberg ex Landau nostre facultatis baccalaureus biblicus.

Anno domini 1496 die sanctorum Aurei et Justine dispensatum est unanimi consensu doctorum cum venerabilibus dominis et artium magistris Anthonio Drap ex Engelnhem et Nicolao Durghemer respective super quaternario annorum post lecturas sententiarum, quibus non obstantibus inhibitionibus quisque eorum poterit respondere et se submittere examini dominorum doctorum pro licentia in theologia.

II.

Anno domini XV^o III. die tricesima mensis Januarii sub rectoratu eximii viri domini Wernheri Alich de Spreth

artium et sacre theologie doctoris universitas solemniter sub pena prestiti iuramenti congregata conclusit, matura tamen prius deliberatione prehabita, quod inantea magistri volentes regere in facultate artium cum suis suppositis debent stare in domibus sive bursis per universitatem approbatis et habere mensam communem, nec habeat universitas neque facultas artium ammodo dispensare pro aliquo gradu sive baccalariatus sive magisterii in artibus cum his, qui steterunt extra bursas approbatas per universitatis et absque signeto rectoris pro tempore existentis. Qui tamen rector non debet dare signetum leviter absque cognita rationabili causa, si autem aliquis magistrorum consilii facultatis artium, quod absit, dederit votum suum pro tali dispensando, debet esse suspensus per dimidium annum a concilio facultatis predictae.

Anno quo supra die XXIII Februarii iterum universitas ut supra congregata ratificavit et confirmavit supra-scriptam conclusionem et voluit eandem inscribi per modum statuti.

(Statutenbuch der Universität Mainz. Perg. Folio-Blatt 24 Rückseite, Mainzer Stadtbibl.).
